

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) Im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geriichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortliche Schriftleitung: Friedrich Hans Scheel.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Der Reichskanzler in Köln.

Der Empfang des Kanzlers.

Die Rede des Kölner Oberbürgermeisters.
Köln, 10. Febr. Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte den Kanzler, indem er sagte, daß Herr Dr. Luther hier seine zweite Heimat gefunden habe. Weiter sprach Dr. Adenauer von den Kriegen des besetzten Gebietes, namentlich der Kölner Zone und von der gerechten Empörung, die die Verzögerung der Räumung in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst habe. Er beklagte sich aber auch über Unverständnis für die Räte des Rheinlandes, das in einem Teile der Öffentlichkeit des unbesetzten Gebietes zum Ausdruck komme. Die Rede des Oberbürgermeisters der Stadt Köln fand im ganzen Saale lebhafteste Zustimmung gerade an den beiden hier erwähnten Stellen. Das sollte im Auslande wie im unbesetzten Deutschland als eine ernste Mahnung angesehen werden.

Köln, 10. Febr. Reichskanzler Dr. Luther empfing gestern nachmittags 1/6 Uhr im Rathaus die Vorstände des Stadt- und Landkreisesverbandes, den Vorstand des Wirtschaftsausschusses die Mitglieder der Gewerkschaften und Vertreter der Presse des besetzten Gebietes. Die Vertreter der Organisationen trugen dem Reichskanzler ihre Wünsche vor, auf die der Reichskanzler in wiederholten Ausführungen einging. Uebereinstimmend wurde dabei die Notwendigkeit der Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den verschiedenen Wirtschaftsklassen, zwischen Regierung und Volk betont. Besonders wurde dem Reichskanzler gegenüber der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Reichsregierung stets den materiellen Sorgen des besetzten Gebietes ihr besonderes Augenmerk in wirksamer Weise zuwenden möchte.

Die Rede Dr. Luthers.

Köln, 10. Febr. Bei dem Festessen in Gürzenich hielt der Reichskanzler Dr. Luther folgende Rede:
Meine Damen und Herren! Rheinlands Schicksal ist Deutschlands Schicksal. Rheinische Freiheit ist Deutschlands Freiheit. Das ist die Auffassung der deutschen Reichsregierung und dieses Ihnen auszusprechen, obwohl es für jeden Deutschen selbstverständlich ist, bin ich zu Ihnen gekommen. (Bravo.) Meine Damen und Herren! Wir haben feste deutsche Worte des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Adenauer gehört. Sie werden hinausdringen in die Welt und sie werden gehört werden im Auslande und werden Widerhall finden in ganz Deutschland.

Deutschland wird mit dem Rheinland immer Treue um Treue tauschen.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben gesprochen von der Not, die noch heute im besetzten Gebiet herrscht und haben Ausdruck gegeben der gerechten Empörung des besetzten Gebietes darüber, daß die Vorschriften des Vertrages von Versailles über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht ausgeführt worden ist. Die deutsche Reichsregierung verfolgt jene Not des besetzten Gebietes im vollen Bewußtsein der Tatsache, daß nun schon so manches Jahr das besetzte Gebiet für ganz Deutschland leidet. Darum ist selbstverständliche Politik der deutschen Reichsregierung die folgende:

Wir haben in unserer Arbeit dafür gesorgt, daß die Rheinlande nicht zu einer Reparationsprovinz wurden. Wir werden in unserer weiteren Politik dafür sorgen, daß die politischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und den anderen Alliierten nicht zum Schaden des Rheinlandes sich vollziehen.

Der deutsche Reichskanzler kann von der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht sprechen, ohne immer wieder in die Welt hinauszurufen, daß die Grundlage für die einseitige Entscheidung der Alliierten über die Nichträumung bis zum heutigen Tage nicht mitgeteilt worden sind. Der Tatbestand ist also der, daß die Voraussetzungen für Verhandlungen über die Räumung ausschließlich von Seiten der Alliierten nicht erfüllt worden sind. Zu Verhandlungen ist die deutsche Regierung, wie ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit ausgesprochen habe, bereit. Die deutsche Regierung ist ebenso bereit, berechnete Anstände, die etwa von Seiten der Verbündeten in der Frage der Entwaflung erhoben werden oder die sonst zur Kenntnis der deutschen Regierung kommen, auf das schnellste abzustellen. Das Ziel der Verhandlungen aber, die wir mit allem Nachdruck erstreben, muß sein die schnellste Räumung der nördlichen Rheinlandzone, damit das Rheinland das erwirbt, was ihm nach dem Vertrage von Versailles zusteht. Meine Damen und Herren! Der Herr Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat ausgeführt, der ganze Verlauf der Erörterungen über die Räumung zeige immer klarer, daß die Räumung nunmehr mit anderen nicht im Versailles Vertrag als Vorbedingung der Räumung festgelegten Umständen verknüpft werde. Ich habe in einer Rede, die ich am 30. Januar vor den ausländischen Journalisten, also vor der Weltöffentlichkeit gehalten habe, an den Herrn französischen Ministerpräsidenten die Frage gerichtet: Ist der Herr französische Ministerpräsident

entschlossen, die nördliche Rheinlandzone sofort zu räumen, nachdem die Befestigung der Deutschland etwa nachgewiesenen Verstöße in der Abrüstung sichergestellt ist? Ich habe auf diese Frage eine Antwort bis heute nicht bekommen. (Hört, hört!) Wohl aber ist von politischer Seite in der französischen Presse ausgesprochen worden, daß die Räumung der Kölner Zone nicht etwa von der Entwaflungsfrage, sondern auch davon abhängig gemacht werden solle, daß vorher ein besonderer Sicherheitspakt zugunsten Frankreichs zustandekommt. Ich kann nicht annehmen, daß eine solche Auffassung die Ansicht der französischen Regierung zum Ausdruck bringt. Immerhin muß ich bei der begreiflichen Beunruhigung, die über diese Fragen nicht nur im besetzten Gebiet, sondern im ganzen Deutschland besteht, folgendes bemerken: Ich habe namens der deutschen Reichsregierung ausgesprochen, daß die deutsche Regierung bereit ist, an der Lösung der Sicherheitsfrage positiv mitzuarbeiten.

Wollte man aber von der Lösung dieser Frage die Räumung abhängig machen, so kann dieser Gedanke der keinerlei Begründung im Versailles Vertrag findet, nur mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Der Gedanke würde obendrein einen Niederbruch der juristischen und moralischen Grundlage für das Zusammenleben der Völker überhaupt bedeuten.

Es wäre nicht nur das Gegenteil des Geistes der zur Genugung Deutschlands im Londoner Abkommen zum Ausdruck gekommen ist, sondern es wäre überhaupt das Gegenteil des Gedankens internationaler Vereinbarungen. Ja das Gegenteil des Gedankens der Sicherungsverträge selbst, denn auch diese Sicherungsverträge müssen eben, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, unter dem Gesichtspunkt der Achtung vor den Verträgen stehen. Und diesen Gesichtspunkt der Achtung vor den Verträgen müssen wir auch für die Bestimmungen in Anspruch nehmen, die sich beziehen auf die Räumung der nördlichen Rheinlandzone und in denen von Sicherheitsbedingungen nichts enthalten ist. Es ist die Frage angeschnitten worden, ob alle Deutschen sich der Tragweite dessen bewußt sind, worum es sich bei der Frage der Räumung handelt. Es ist nicht ohne zutreffenden Zufall der Versammlung bemerkt worden, daß im besetzten Gebiet öfter die Auffassung vertreten werde, als ob nicht ganz Deutschland in gleicher Weise die Schwere der Frage fühle. Ich habe lange genug an den Grenzen des unbesetzten Gebietes gelebt in enger Zusammenarbeit mit dem besetzten Gebiet um die Zustimmung zu verstehen, die solche Fragestellung hervorruft. Es ist gewiß richtig, daß auch die Leiden des Alltags die für das besetzte Gebiet eine so große Rolle spielen, nicht in ihrer ganzen Schwere überall in Deutschland mit empfunden werden, aber so sehr es auf der einen Seite Aufgabe der Reichsregierung ist, immer mehr dafür zu sorgen, daß jeder einzelne Deutsche sich auf das engste in jeder Beziehung verbunden fühlt mit seinem Volksganzen und mit den Rheinländern, so muß ich doch auf der anderen Seite aussprechen, daß von der ungeheuren Bedeutung der großen Frage um die es sich jetzt handelt, das ganze deutsche Volk durchdrungen ist.

Das deutsche Volk weiß doch mit Sicherheit und wird es von Tag zu Tag mehr wissen, daß es sich bei der Lösung der Kölner Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht nur um eine Frage des besetzten Gebietes, sondern um die Frage Deutschlands handelt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat die Freundlichkeit gehabt, seine Ausführungen auf ein Hoch auf den gegenwärtigen Reichskanzler ausklingen zu lassen. Ich sehe darin eine grundsätzliche Zustimmung zu der Politik wie sie die gegenwärtige Regierung verfolgt, denn es handelt sich ja nicht um die Personen, sondern es handelt sich darum, ob wir die geeignete Form gefunden haben, Deutschlands Willen zur Geltung zu bringen. Gerade aus dem Geist heraus, den ich im Rheinland fühle, aus dem Geiste, der das gesamte Schicksal über kleine und kleinliche Zwistigkeiten sehen will, möchte ich von dieser Stelle aus die Bitte an ganz Deutschland richten der gegenwärtigen Regierung die Bahn für die Arbeit frei zu öffnen. Dazu rechne ich auch, daß die häßlichen Versuche, Zwistigkeiten zwischen Mitgliedern des Kabinetts eingestellt werden. Dazu rechne ich auch, daß die Gegnerschaft gegen das Kabinett nicht ausartet in gehässige Feindschaft. Nun das deutsche Werden. Das ist das, was sich vollzieht auf dem Boden des Industriegebietes, nicht beschränkt auf das Rheinland, obwohl dort am fräftigsten, am packendsten zum Ausdruck kommend. Das sind die großen Fragen, wie wir, in dieser Technik gewordenen Welt die Möglichkeit finden

Dem deutschen Volke eine neue dauernde und starke Entwicklung zu geben.

Da sind die großen Probleme wirtschaftlicher Art lebendig, die Probleme die uns fetten, die Probleme wirtschaftlicher Art, die für uns nicht nur die Möglichkeit bedeuten überhaupt zu erfüllen, wozu wir uns verpflichtet haben, sondern ohne die ein weiteres Aufleben, ein weiteres Aufsteigen des deutschen Volkes überhaupt unmöglich ist. Aber die Probleme wirtschaftlicher Art sind engverknüpft mit den Problemen sozialer und menschlicher Art. Wer von uns im Ruhrgebiet gelebt hat, wird keine Frage stellen die darauf abzielt, was das Zusammenleben großer Menschenmassen, die jetzt fleißig die Hände rühren ermöglicht unter ganz neuen Lebensbedingungen die zum Teil erst vor Jahren verwirklicht worden sind, der weiß, daß es sich hier um soziale Fragen handelt, deren Lösung die besten deutschen Kräfte erfordert. Hier in Köln, hier im Angesicht des Kölner Doms fordere ich Sie auf mit mir zu rufen es lebe der deutsche Rhein, der deutsche Rhein er lebe hoch! hoch! hoch! Die Versammlung erhebt sich und stimmt begeistert in den Ruf ein.

Neueste Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Luther wird heute in Köln eine große Rede über die Außenpolitik halten.

Nach der neuesten Entwicklung in Preußen ist die Lösung der Regierungskrise durch ein Kabinett Marx nicht unwahrscheinlich.

Der ehemalige Staatssekretär Dr. August Müller hat im Zusammenhang mit der Barntatfrage seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt.

Der Reichstag genehmigte gestern in zweiter und dritter Lesung den Handelsvertrag mit Siam.

Auf dem französischen Sozialistenkongress in Grenoble fand Hilferding mit seiner Versicherung, daß die deutsche Republik fest gegründet sei, eine bemerkenswerte fähige Aufnahme.

Der Antrag des Senators Borah auf Rückgabe des feindlichen Eigentums in Amerika dürfte nach Informationen aus Washington in der laufenden Session des Kongresses nicht mehr auf Annahme rechnen können.

Frankreich wird unter Ablehnung des englischen Schulden-Eiligungplanes England den Vorschlag eines Dawesplanes für die europäischen Schuldstaaten Englands machen.

Das Reiseprogramm des Reichskanzlers.

Berlin, 9. Febr. Reichskanzler Dr. Luther reist nach seiner heutigen Kölner Rede morgen früh nach München, wo er nach verschiedenen Empfängen am Abend sprechen wird. Am Mittwoch hält sich der Reichskanzler in Stuttgart, am Donnerstag in Karlsruhe auf. Von dort kehrt er nach Berlin zurück, um nach Erledigung der dringenden Fragen Ende dieser Woche nach Königsberg in Preußen zu reisen.

Die Preußenkrise.

Marx soll das Preußenkabinett bilden.

Berlin, 9. Febr. Der interfraktionelle Ausschuß des Landtags ist heute Vormittag 11 Uhr erneut zu einer Sitzung zusammengetreten. Es besteht die Aussicht, daß der frühere Reichskanzler Marx einen Auftrag zur Kabinettsbildung in Preußen übernehmen wird. Wie verlautet, wird er versuchen, zunächst auf Grund der alten Weimarer Koalition eine Lösung zu finden.

Die Weimarer Koalition für Marx.

Berlin, 9. Febr. Der interfraktionelle Ausschuß des Preussischen Landtages, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten beendete am Montag gegen 2 Uhr seine Beratungen über die Kabinettsbildung. Die drei genannten Fraktionen werden, wie die Tel.-Union erfährt, am Dienstag für Marx stimmen. Die Stellung der Wirtschaftspartei steht noch nicht fest. Weitere Einzelheiten werden sich erst aus den für Dienstag vormittag einberufenen Fraktionsitzungen ergeben. Auch der interfraktionelle Ausschuß tritt am Dienstag vor der Volkskammer erneut zusammen.

Am Dienstag Wahl des Ministerpräsidenten.

Berlin, 9. Febr. Im preussischen Landtag finden heute Fraktionsitzungen nicht statt, dagegen haben für Dienstag die einzelnen Fraktionen zu Besprechungen eingeladen, deren Gegenstand wohl zumest die Frage der Regierungsbildung sein dürfte. Zentrum, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei wollen am Dienstag vormittag 10 Uhr, die Demokraten und Sozialdemokraten um 12 Uhr, die Wirtschaftl. Vereinigung und die Nat.-soz. Freiheitspartei um 1 Uhr zusammenkommen. Um 2 Uhr nachmittags beginnt die Plenarsitzung mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten und erneute Wahl für das Landtagspräsidium.

Kleine politische Nachrichten.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 9. Febr. Staatssekretär Trendelenburg begab sich heute Vormittag 11 Uhr ins Handelsministerium zu neuen Besprechungen mit den französischen Sachverständigen. Die „Information“ meldet, daß die Sachverständigen heute den Entwurf eines provisorischen Abkommens bis zum 1. Dez. 1925 prüfen werden. Man wisse noch nicht, ob sich eine Verständigung werde erzielen lassen, jedoch bestehe gewisse Aussicht dafür. Was den endgültigen Handelsvertrag anbelange, so werde ein neues Kompromiß von den Führern der deutschen Delegation morgen beraten werden. Falls der Entwurf des provisorischen Abkommens heute in seinen großen Umrissen von beiden Seiten angenommen werde, sei für morgen Nachmittag eine Vollziehung vorgesehen. Von deutscher Seite wird diese Darstellung als richtig bezeichnet.

Abchluss der Kontrollbesuche?

Berlin, 8. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sind die Kontrollbesuche der Militärkontrollkommission in dieser Woche eingestellt. Eine offizielle Mitteilung ist den Deutschen Behörden nicht zugegangen. Es ist also nicht klar, ob die Militärkontrollkommission ihre Aufgabe als beendet ansieht, oder ob sie nur mit Ueberwachungsbesuchen ihre Tätigkeit fortsetzen wird.

Frankreichs Anteil an der ersten deutschen Jahresleistung.

Paris, 6. Febr. Wie der „Temps“ mitteilt, ist jetzt die Verteilung der ersten deutschen Jahresleistung in Höhe von einer Milliarde Goldmark auf Grund des Pariser Finanzabkommens endgültig festgesetzt worden. Frankreich sollte nach den Bestimmungen des Abkommens 342 838 702 Goldmark von der Jahresleistung erhalten. Tatsächlich erhielt Frankreich 342 838 702 Goldmark Besatzungskosten, 110 Millionen Goldmark rückständige Besatzungskosten, 8 550 000 Goldmark Rückzahlung der Belgien geliehenen Kriegsanleihe, ferner 16 503 259 Goldmark und 5 166 237 Goldmark Restitutions, insgesamt 483 058 198 Goldmark. Frankreich wird also, wie der „Temps“ hervorhebt, rund eine halbe Milliarde Mark oder 2200 Millionen Franken von der ersten deutschen Jahresleistung erhalten.

Reparationsbesprechung in London.

London, 7. Febr. „Evening Standard“ bemerkt zu dem gleichzeitigen Aufenthalt des Generalagenten für Reparationsabteilungen, Parker Gilbert, des Pariser amerikanischen Botschafters Herzig und des belgischen Delegierten in der Repto de la Croix in London, es sei festzustellen, dass diese drei Persönlichkeiten sich über die Ausführung des Dawesplans besprechen.

Englisch-französische Gegenätze in der Kontrollkommission.

Paris, 7. Febr. „Evening Standard“ zufolge ist die Verzögerung in der Vorlage des Schlussberichts der internationalen Kontrollkommission auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischen und englischen Mitgliedern der Kommission zurückzuführen. Während die Franzosen besonders der Neubildung des deutschen Großen Generalstabs (1) und der Vermehrung der Polizeibehörden große Bedeutung beimessen, richten die Engländer ihr Augenmerk hauptsächlich auf das in den Krupp- und sonstigen Werken vorhandenen, zur Herstellung von Artillerie verwendbare Material. Nach einmütiger Auffassung der Mitglieder der Kontrollkommission ist Deutschland außerstande einen neuen Krieg zu unternehmen.

Der sozialistische Kongress in Grenoble.

Grenoble, 9. Febr. Der sozialistische Kongress wurde gestern vormittag unter dem Vorsitz von Hülser eröffnet. Anwesend sind: Shaw-England, Koiensfeld-Russland, Winter-Tschechoslowakei, Szende-Ungarn. Erwartet werden Breitscheid, Hilferding und Van der Velde. Am Kongress nahmen 300 Delegierte teil. Im Gegensatz zu den bisherigen Kongressen wurde diesmal die Internationale nicht gezeugt, weil sie das Lied der Kommunisten geworden ist. Die Morgenführung hatte rein formellen Charakter. Es wurde die Tagesordnung festgesetzt auf der zwei wichtige Fragen stehen: 1. Die Fortsetzung der Unterdrückungsarbeit und 2. Gemeindegewalt. Die erste Frage wird heute, und am Dienstag vormittag erörtert werden. Die Beschlüsse der Bezirkskongresse lassen auf eine Mehrheit für die weitere Unterdrückung des Kabinetts schließen.

Die Türken beschlagnahmen griechisches Eigentum.

Athen, 7. Febr. Griechischen Blättern zufolge haben die türkischen Behörden in Konstantinopel gestern das Eigentum der drei angesehensten griechischen Bankiers der Stadt beschlagnahmt. Angeblich gehen die Türken mit dem Gedanken um, demnächst den Besitz sämtlicher in Konstantinopel ansässiger griechischer Kaufleute zu kasieren.

Verhandlung zum Manganabbau im Kaukasus?

Newyork, 8. Febr. Aus Washington wird gemeldet: Die Nachricht, dass der bekannte amerikanische Magnat William C. Herriman zur Zeit in Berlin mit der Sowjetverwaltung in Anbetracht der neuen politischen Haltung in Amerika unter Kellogg gewillt ist, auf diese Vorschläge einzugehen, hat die Presse mit großem Interesse aufgenommen.

Staatssekretär Hughes und Handelsminister Hoover verzögerten jedoch auf Anfragen seitens der Internerlewer jede Auskunft auf Anfragen, die im Zusammenhang mit den Herrimanischen Verhandlungen stehen.

Die amerikanische Delegation verlässt Genf.

Berlin, 7. Febr. Die „D. A. Z.“ meldet aus Basel: Die amerikanische Delegation an der internationalen Opiumkonferenz wird am morgigen Sonnabend von Genf abreisen. Damit gilt also ihre Zurückkehrung von der Konferenz als endgültig.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Februar 1925.

Von der Berufsbildung.

43 Schulmehrdarfen eines Schülerjahrgangs liegen vor. Nur in 3 Karten ist bereits von Seiten des Schülers und in Uebereinstimmung mit den Eltern eine Berufswahl angegeben, und von 30 Schülern eines andern Jahrgangs ist auch in Bezug auf die Berufswahl Unschlüssigkeit gemeldet. Und woher kommt das? Die Eltern lassen die Notwendigkeit an sich heranommen. Vorher fehlt ihnen entweder die Zeit oder — das Verantwortlichkeitsgefühl hält langmüßig vor der Entscheidung, die eine Sicherheit in der Beurteilung voraussetzt, zurück. Die Unterlagen für die Beurteilung geben die jeweils gemachten Beobachtungen. Diese sollen aber nicht gelegentlich und zufällig sondern regelmäßig und ergründend gemacht werden in Ausschaltung jeder etwaigen gefühlsmäßigen Vorwegseinstellung. Die Eltern dürften für diese systematisch gedachten Beobachtungen vielfach zu wenig geschult sein, und es bringt auch das Berufsleben Störungen in die Einhaltung einer zeitlich geregelten Beobachtung. Dies führt gegebenenfalls zur Inanspruchnahme der Lehrer, bei denen geistige Schulung die in Betracht kommende Urteilsfähigkeit entwickelt hat, und bei denen durch Markierung im Jahresplan auch für die gewünschte zweckmäßige Durchführung einige Gewähr gegeben ist. Die Herausarbeitung der Berufsrichtung aus den gewissermaßen so gegebenen Lebensmarkierungen wäre nun Sache des Berufsberaters, wobei natürlich die besondere Wirtschaftslage des einzelnen oder die allgemeine Wirtschaftslage eingehend oder raumgebend sich noch besonders auswirken können. Es ist deshalb eine Zusammenarbeit von Berufsberatung und Arbeitsamt nicht zu umgehen. Wo die Markierungen allgemein auf eine Berufsart hinweisen, kann das Arbeitsamt den Zugang in die besondere Berufsgruppe vermitteln. Selbstverständlich ist Irren menschlich, aber diese Selbstverständlichkeit sollte nicht abhalten für die Lösung des vorgetragenen sozialen Problems zu erwärmen. Es handelt sich zunächst um Einzelschicksale. Aber die Summe der in Betracht kommenden Einzelschicksale ist für das Staatsinteresse von entscheidender Bedeutung. Friedrich der Große schrieb schon: „Die wenigsten Menschen haben sich ihre Stellung in der Welt aussiecht. Geburt oder ein anderer Zu-

fall entscheidet über ihren Stand, und es ist eine Quelle des Glends, daß die Menschen nicht an ihrer rechten Stelle sind.“ A.

Wiederanstellung von Fabrikant Blank.

Zur Entgegennahme eines Berichts über die letzte Tagung der Landeskirchenversammlung und zur Besprechung der Wahl eines Abgeordneten des Bezirks für den neuen Landeskirchentag hatten sich am Donnerstagabend zahlreiche Mitglieder der ev. Kirchengemeinden im Vereinshaus versammelt. Nach Gesang und Gebet machte der Leiter der Versammlung, Postamtman Mannherberger, die Mitteilung, daß aus gemeinschaftlichen und kirchlichen Kreisen sich ein Wahlauschuß für Fabrikant Blank gebildet habe, der den seitherigen bewährten Abgeordneten zur Wiederwahl empfehle. Hierauf erstattete Abgeordneter Blank einen eingehenden Bericht über die Gesetze, die von der Landeskirchenversammlung beschlossen worden seien. Er besprach hierbei die Loslösung der Kirche vom Staat, die unter milden Formen vor sich gegangen sei und die der Kirche eine selbständige Stellung verschafft habe, die Zusammensetzung der Oberkirchenbehörde, die Rechte des Präsidenten, das Pfarrbesetzungsgesetz, das auch die Rechte der Patronatsherren abgeklärt habe, die Kirchengesetze, das Wahlgesetz, den Landeskirchenhaushalt und vor allem das Gesetz für die Kirchengemeindeordnung und für den Bezirkskirchentag. Die beiden letzten Bestimmungen wurden eingehend erläutert und namentlich die größere Bedeutung des Kirchengemeinderats nach seinen erweiterten Aufgaben hervorgehoben. Der Redner gab sodann seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß der äußere Aufbau der Kirche so trefflich sich habe verwirklicht lassen. Man dürfe sagen, daß nun in Württemberg eine ideale Kirchenverfassung zustande gekommen sei, die es ermöglichte, daß es den Kirchengenossen wohl sein könne in unserer Kirche und daß deshalb gegen alle Fortreibungen, die auf die Loslösung von der Kirche hinarbeiten, ganz entschieden Front gemacht werden müsse. In Beziehung der Stellung der Süddeutschen Vereinigung zur Kirche führte der Redner noch an, daß diese Vereinigung nicht im Gegensatz zur Kirche, daß sie ein treues Glied der Kirche geblieben sei und auch fernerhin bleibe und daß sie für die Kirche ein Segen geworden sei, da sie gerade ja auch diejenigen aufsuche, die der Kirche den Rücken gekehrt hätten. Aus den Ausführungen war ferner zu entnehmen, daß Blank seine ganze Zeit und Kraft zum Wohle der Kirche eingesetzt hat. Er hat an allen Sitzungen teilgenommen und sich mehrfach aktiv an den Beratungen beteiligt. Man gewann den Eindruck, daß Blank es äußert gewissenhaft mit seiner Aufgabe genommen hat, daß er in jeder Hinsicht treu für die Kirche eingestanden ist und daß er als lauterer, ehrlicher Charakter mit gutem Verständnis auch an die neuen Aufgaben der Kirche herantreten würde. Der Vorsitzende dankte hierauf dem seitherigen Abgeordneten für seine klaren und gehaltvollen Ausführungen und empfahl dringend dessen Wiederwahl. In der Aussprache nahm Stadtpfarrer Lempp-Liebenzell zu einigen Punkten Stellung und wünschte von dem Kandidaten einige wichtige Aufklärungen. Er dankte zuerst dem Berichterstatter im Namen der auswärtigen Mitglieder für seine Arbeit und Mühe und gab der Meinung Ausdruck, daß der Bezirk würdig vertreten gewesen sei, da Blank allen Beratungen beigewohnt und auch mitgearbeitet habe und zur rechten Zeit das rechte Wort gefunden habe. Trotzdem sei ein zweiter Kandidat aufgestellt worden, was jedenfalls beachtenswert sei. Er könne es um so offener sagen, als er ja dem Wahlvolk fernstehe und auch in Liebenzell als Freund der Mission bekannt sei. Er habe seine ganze Kraft dafür eingesetzt, nicht bloß im Frieden mit der Mission zu leben, sondern auch mit ihr zusammenzuarbeiten zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, nämlich zur Aufrichtung des Reiches Gottes. Trotzdem begrüße er die Aufstellung des anderen Kandidaten von Herzen, ja er könne sogar dem Wahlauschuß den schweren Vorwurf nicht ersparen, daß er nicht im Geiste der neuen Landeskirchenversammlung gehandelt und dem Kirchenvolk sein Recht an dem Gedeihen der Kirche geschmälert habe. Er habe nicht bloß ganz ohne Mitarbeit des allgemeinen Kirchenvolkes den Kandidaten aufgestellt, sondern auch sich noch bemüht, die zweite Kandidatur zu hintertreiben. Die Gründe seien verständlich, weil aus dem eigenen Lager in Gruppe 1 beide Kandidaten stammen, aber der Vorgang sei bedauerlich und habe gezeigt, daß das Parteinteresse über das Wohl der Kirchengenossen und über das Gesamtwohl der Landeskirche gestellt worden sei. Von einer Wahl könne man nur bei einer freien Wahl sprechen; es sei ein Unrecht, nur einen Kandidaten vorzuschlagen und den Wähler zu zwingen, diesen Zettel abzugeben oder verärgert auf das Wahlrecht zu verzichten. Es sei zugegeben, daß gewisse Bezirke nur 1 Kandidaten hätten, aber dann dürfe der Kandidat nicht einer extremen Richtung angehören und es müsse in öffentlicher Wahlversammlung ein Kompromiß geschlossen werden. Das sei dann gerecht, und ein derartiges Ueberkommen wäre auch in unserem Bezirk nötig gewesen, da hier besondere Verhältnisse vorliegen. Blank gehöre der Südd. Vereinigung an, und daß diese im Bezirk vielfach auf Widerstand stoße, sei allgemein bekannt. Er habe über diese Vereinigung schon viele Klagen zu hören bekommen. Die jüngeren Zöglinge der Mission entfalteten einen allzu stürmischen Bekehrungseifer. Die Leitung sei allerdings bestrebt, dieses Tun und Treiben zu verurteilen, aber keine Macht habe es bisher verhindert. Die jungen Brüder richten vielfach gehässige Angriffe gegen die Kirche und das Pfarramt. In Flugblättern, die immer noch verbreitet werden, werde die Kirche in gehässiger Weise heruntergeleitet, wie dies von Pastor Modersohn geschehen sei. Die Süddeutsche Vereinigung nehme eine eigenartige Stellung zum Abendmahl ein, die mit der kirchlichen Ordnung nicht in Einklang zu bringen sei. Es sollen sogar Einzelfälle von Trauungen vorgekommen sein. Der Redner stellt dann

noch die wichtige Frage, wie sich der Kandidat zum Möttlinger Geist verhalte. Dallmeyer habe den Geist des „Baters Stanger“ als Irrgeist bezeichnet und es sei dies Urteil besonders bezeichnend aus dem Munde eines angesehenen, ja des Führers der deutschen Gemeinschaften. Dem Kirchenvolk soll wenigstens die Wahl gelassen werden, ob die Vertreter dieser Richtung, die wohl nicht in ihren Leitern, aber in ihrer Auswirkung vielfach den landeskirchlichen Interessen widersprechen, gewählt oder ob lieber einem anderen Vertreter das Vertrauen geschenkt werden soll. Zum Schluß führte der Redner noch aus, er rede keinem Kandidaten das Wort, er rede im Namen des Kirchenvolkes, welches in der Landeskirchenversammlung sich selbst zu wählen, dieses Recht verleihe er und sonst nichts. In seiner Erwiderung führte Blank aus, er stehe so gut zu der evang. Kirche wie Stadtpfarrer Lempp. Er vertrete nicht einen engherzigen, sondern einen weitherzigen Standpunkt und habe frei und offen auch Stellung gegen die Sekten genommen. Wenn die Brüder der Mission Dummheiten begangen hätten, so sei das bedauerlich, aber er könne nur sagen, daß auch Pfarrer Dummheiten machen. Die Liebenzeller Mission sei der Kirche nur zum Segen geworden, Pfarrer Köpfer habe nie etwas gegen die Kirche unternommen, es müsse aber erlaubt sein, der Kirche auch die Wahrheit zu sagen. Wenn Mißstände bei der Liebenzeller Mission vorhanden seien, so werden sie abgestellt werden, Fehler kommen eben überall vor. Mit Stanger in Möttlingen, der ihm schon ein lieber Mitarbeiter gewesen sei, habe er schon länger keine Verbindung mehr. Es sei nicht alles gut, was Stanger getan habe und noch tue, aber er sei ein Werkzeug in Gottes Hand gewesen. Es sei möglich, daß ihn seine großen Erfolge auf eine schiefere Ebene gebracht hätten, aber alle Natur sei eben verderbt. Er werde sich um Stanger wieder annehmen. Das Buch von Dallmeyer sei ein trauriges Machwerk. Wie könne überhaupt ein Norddeutscher über einen Süddeutschen ein richtiges Urteil fällen? Die Angriffe auf ihn (Redner) seien juristisch, er ehre und achte die Hahnische und altpietistische Gemeinschaft, man solle überhaupt die Südd. Vereinigung in Ruhe lassen, die eben mehr offensiv vorgehe als die älteren Gemeinschaften. Er habe nicht im geringsten eine unlautere Absicht gegen die Kirche, seine Gemeinschaft sei nicht unkirchlich, sondern stehe auf dem Boden der Landeskirche. Dekan Zeller weiß die Vorwürfe gegen die Pfarrer zurück und betont, daß Fehler überall begangen werden und das sei vollständig unrichtig, daß die Pfarrer von Anfang an eine Gegenstellung zur Liebenzeller Mission eingenommen hätten. Die Stellung zur Mission sei reine Gewissenssache. Stadtpfarrer Lang wendet sich gegen den dem Wahlauschuß gemachten Vorwurf. Der Wahlauschuß sei nicht parteimäßig einbestellt, eine allgemeine Kirchenversammlung sei nicht Sache des Wahlauschusses gewesen und die Aufstellung einer zweiten Kandidatur sei vom Wahlauschuß nicht verhindert worden, allerdings gereiche die Aufstellung von 2 Kandidaten aus Gruppe 1 zu großem Schmerz für beide Reihen. In überzeugungsvoller Weise nimmt Waidmeister Broß die Süddeutsche Vereinigung in Schutz und verliest einige Sätze über die Grundsätze der Vereinigung auch gegenüber der Kirche. Jedenfalls habe die Kirche mit der Vereinigung zu rechnen. Waren bisher die Auseinandersetzungen schon sehr temperamentvoll, so gestaltete sich die Szene höchst dramatisch und die Aussprache wurde zur Siedehitze gesteigert, als Handelschuldirektor Zügel, der die Angriffe von Lempp zu entkräften suchte und die Spaltung innerhalb der Gemeinschaften bedauerte, Aufklärung über die Vorgeschichte bei der Aufstellung des zweiten Kandidaten wünschte. Durch die inquisitorischen Fragen von Zügel wurde auch Mittelschullehrer Beck, der Leiter der Hahnischen Gemeinschaft, notgedrungen, wie er selbst betonte, aus seiner Zurückhaltung herausgelockt und in die Aussprache hineingerissen. Die nun zwischen Zügel, Beck und Blank erfolgte Auseinandersetzung können wir übergehen, da es sich um interne, persönliche Angelegenheiten zwischen Beck und Blank handelte. Nachdem noch Pfarrer Schmid-Altburg, Bädermeister Friedrich Prommer hier und Hausvater Gugeler in Stammheim sich für eine Wiederwahl von Blank ausgesprochen hatten, schloß Blank die Versammlung mit einem Gebet. — In der sehr gut besuchten Versammlung waren hauptsächlich Gemeindeglieder vertreten, die übrigen kirchlichen Kreise waren ihr größtenteils ferngeblieben.

Meteorfall.

Wie uns aus unserem Leserkreis mitgeteilt wird, wurde am vergangenen Donnerstag eine Meteorerscheinung beobachtet, die sich auf dem süd-nördlichen Horizontbogen vollzog. Der Himmelskörper bewegte sich auffallend langsam und anscheinend in aufsteigender Linie in west-östlicher Richtung. Der Komet besaß große Leuchtkraft und zog einen Schweif von ansehnlicher Länge, der für Augenblicke fast flammend erschien. Die Erscheinung, welche mehrere Sekunden anhält scheint in ziemlicher Nähe vorübergegangen zu sein. Ähnliche Beobachtungen werden aus Etlingen gemeldet.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Die Neigung zur Unbeständigkeit besteht fort und für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes und auch zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Keine Beweispflicht für die Richtigkeit der Steuererklärung.

Ein Steuerpflichtiger wurde von der Anlage freigesprochen, weil nicht mit Sicherheit festzustellen sei, daß die Steuererklärung die Angabe von Vermögen vermissen lasse. Das Reichsgericht hat ausdrücklich festgestellt, daß sich die Anwendung des Paragr. 173 der Reichsabgabenordnung auf das Steuerverfahren verfahren und das Festsetzungsverfahren beschränkt. Dagegen habe der Paragr. 173 der Reichsabgabenordnung nicht die Wirkung, allgemein auch im Steuerstrafverfahren dem Steuerpflichtigen eine Beweispflicht für die Richtigkeit seiner Steuererklärung aufzubürden. Für das gerichtliche Strafverfahren in Steuerfällen gelten die allgemeinen Vorschriften des Strafprozesses, soweit nicht durch die Paragr. 426-442 der Reichsabgabenordnung oder durch Einzelbestimmungen in den Steuergesetzen besondere Vorschriften gerade für das Strafverfahren getroffen sind.

(S.C.B.) Nagold, 8. Febr. Bei Grabarbeiten im Feldbezirk Pfaffenstich wurde ein Grab bloßgelegt mit einem vollständigen Skelett. Es dürfte wahrscheinlich aus der Alamannenzzeit stammen. Das Skelett lag in einem aus Steinplatten hergestellten Grab in der Richtung von Ost nach West in der Tiefe von 2 Metern. Unter fachmännischer Leitung sollen demnächst weitere Nachforschungen angestellt werden.

(S.C.B.) Neuenbürg, 9. Febr. In Birkenfeld starb am Samstag der 64 Jahre alte Weingärtner Karl Munt infolge einer unbedeutenden Wunde an der Hand, der er keine Beachtung geschenkt hatte. Er stürzte zufällig an einer durch Wegbau verengerten Stelle und verunreinigte die Wunde durch Erde. Es entstand Starrkrampf, der trotz Operation zum Tode führte.

(S.C.B.) Pforzheim, 9. Febr. Vor dem hiesigen Bahnhof gab es gestern eine Schlägerei mit üblem Ausgang. Dabei wurde der Presser Gustav Metzger von einem Schleifer aus Sprinagen in den Rücken gestochen. Die Verletzung ist lebensgefährlich, da die Lunge getroffen wurde. Der Verwundete wurde sofort mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus geschafft. Der Messerstecher floh nach der Tat, wurde aber noch heute nacht in Sprinagen aus dem Bett heraus verhaftet. Einige andere bei der Schlägerei anwesende gewesene Springer, die ebenfalls festgenommen waren, sind inzwischen wieder freigelassen worden. — In einem hiesigen Kontor erschien ein junger Mann, der eine Hornbrille trug, unter Uebergabe eines Zeitles, wonach der Mann im Felde die Sprache verloren habe, und bat um Unterstützung. Nach der Prüfung der Papiere, die für glaubwürdig befunden wurden, erhielt der Mann eine Unterstützung, worauf er sich entfernte. Bald darauf wurde dort aus einer im Kontor hängenden Zuppe eine Briefstafel mit Bargeld und anderen Sachen vernimmt und es fiel Verdacht auf den angeblich Taubstummen. Dieser wurde nun auch in der Person des inzwischen wegen Entwendung eines Ueberziehers aus einem Hausgang, festgenommenen Alex Schmid aus Biettoheim ermittelt. Er gab auch die Tat zu.

(S.C.B.) Stuttgart, 9. Febr. Reichskanzler Dr. Luther wird wie bereits mitgeteilt, am Mittwoch, den 11. Febr., von München kommend, zum Besuch bei der württ. Regierung in Stuttgart eintreffen. Er wird sich vom Bahnhof unmittelbar ins Staatsministerium zu einer Besprechung mit der württ. Regierung begeben und daran anschließend die Vertreter der Presse empfangen. Das Frühstück findet im engsten Kreis im Hotel Marquardt statt. Von 1/2 Uhr an wird ein oeffentliches Zusammensein im Weißen Saal des Neuen Schlosses dem Reichskanzler Gelehrtheit geben, mit geladenen Gästen aus allen Berufsständen Kühlung zu nehmen. Nach dem Besuch des Landestheaters, an den sich ein Imbiss im Turmrestaurant des Hauptbahnhofes anschließt, wird der Reichskanzler gegen Mitternacht Stuttgart wieder verlassen.

(S.C.B.) Tübingen, 9. Febr. Die Wahrheit vor Gericht so ernst wie möglich zu nehmen, mahnt einer der letzten Schwurgerichtssitze. Die 48 Jahre alte, geliebene Ehefrau Magdalene Hehr aus Nagold wurde wegen fahrlässiger Eidesverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt und der Mitangeklagte 23 Jahre alte ledige Goldschmied Hermann Wagner von Nagold wegen Meineids freigesprochen. Die Hehr hatte vor Gericht ihr Alter auf 45 Jahre angegeben und sich als Witwe ausgegeben, trotzdem sie nur geschieden war. Dafür erhielt sie einen Monat Gefängnis. Wer schwört, muß auch im kleinsten Ding bei der Wahrheit bleiben.

(S.C.B.) Wotmilch, 8. Febr. Der Gemeinderat nahm einstimmig den Antrag von Stadtschultheiß Abrell an, die seither schon von der Stadt unterhaltene VII. Klasse der Realschule nicht nur beizubehalten, sondern auch eine VIII. zu gründen bezw. die Kosten hierfür zu bewilligen und die Genehmigung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen für diese Klasse einzuholen. — Zu der Aufwerterungsfrage beschloß der Gemeinderat, für die städtischen Anleihen den Zinsendienst wieder aufzunehmen; die Inhaber von Anleihen aus den Jahren 1893—1907 sollen pro 1000 Mark Anleihe 15 Mark Zins erhalten; für Anleihen vom Jahre 1919 werden 4,50 Mark und für solche vom Jahre 1921 3 Mark Zins pro 1000 Mark Anleihe vergütet werden.

(S.C.B.) Hechingen, 9. Febr. Im Stadtrat wurde einstimmig die Errichtung eines Schulgebäudes mit 18 Klassenzimmern und Turnhalle beschlossen.

(S.C.B.) Heilbronn, 8. Febr. In den letzten Tagen verbreitete sich hier das Gerücht, daß ein Mädchen am Abend in der Neckargartenerstraße von den Insassen eines Personenkraftwagens angehalten und gewaltsam entführt worden sei. Die Polizei hat den Urheber des Gerüchtes in der Person des 22 Jahre alten Schmüllers Adolf Kiegel von Neckargartach festgestellt, der eingestand, eine ähnliche Szene im Kino gesehen und diese, um sich wichtig zu machen, seinen Nebenarbeitern so erzählt zu haben, wie wenn sie sich in der Neckargartenerstraße abgespielt hätte. Gegen Kiegl wird eine Strafe wegen groben Unfugs verhängt werden.

(S.C.B.) Ulm, 9. Febr. Erst kürzlich sind vom Münster große Stücke von Zierwerk vom Chordach abgestürzt, so daß lt. „Ulmer Tagblatt“ zum Schutze der Vorübergehenden ringsum das Chordach eine 2 Meter-Breiterwand angebracht werden mußte. Leider ist schon wieder vom Herabfallen eines 30 Pfund schweren und einen Meter langen Zierstückes (Fiale) zu berichten. Der Unfall trug sich anfangs letzter Woche zu und hätte beinahe ein Menschenleben gekostet, denn das schwere Steinstück, das am Chordach außerhalb der Breiterwand abgebrochen und 22 Meter hoch herabgestürzt war, fiel unmittelbar vor einem Mann zu Boden. Auch am Bau selbst greifen die Schäden immer weiter um sich. Auf der Nordseite des Münsters sieht man am zweiten Strebebogen von Osten her ein schweres Balkenwerk. Dort hat sich der Schwebebogen am Hochschiff losgelöst, das Mauerwerk des Seitenschiffes 21 Meter weit herunter und das Seitenschiffgewölbe auf die Hälfte seiner Breite durchgerissen und den Strebebögen hinausgedrückt. Um weiteres Sinken des rechten Strebebogens durch Dach und Gewölbe des Seitenschiffes zu verhindern, wird nun der Strebebogen durch ein starkes Holzgerüst unterfangen und gestützt. Mit derartigen Arbeiten zur notdürftigen Instandhaltung des Münsters muß sich jetzt das Münsterbauamt ausschließlich beschäftigen, und wenn es so weiter geht, wird das Münster bald von lauter Stützgerüsten und Bretterhütewänden starren.

(S.C.B.) Gerstetten, 9. Febr. Ein Schwarm von nicht weniger als 81 Schneegänzen kam in schöner Keilform aus Richtung Güssenstedt geflogen, drehte in Höhe von Gerstetten wieder westwärts und flog in Richtung Ulm davon, dabei sich immer wieder auflösend und in wunderbaren Schwenkungen sehr schöne Formen bildend.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurie.

1 holländischer Gulden	1692,6 Ma.
1 französischer Franken	226,3 Ma.
1 schweizer Franken	811,0 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 9. Febr. An die Börse wurde heute ziemlich viel Material zum Verkauf gebracht. Dieses Angebot bewirkte ein ziemlich starkes Nachgeben der Kurse. Landesproduktenbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 9. Febr. Nachdem in der zweiten Hälfte der vorigen Woche Amerika mehrere Tage rückgängige Notierungen meldet, waren die letzten Kurse wieder etwas fester. Durch diese Schwankungen sind sowohl Verkäufer als auch Käufer sehr vorsichtig geworden und das Geschäft bewegt sich in den engsten Grenzen. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 23—27 (am 5. Febr. 23—27), Sommergerste 26—31 (unv.), Roggen 24—27 (unv.), Hafer 14,5—20 (unv.), Weizenmehl Nr. 0 45—46,5 (unv.), Brotmehl 40,5—42,5 (unv.), Kleie 15—15,5 (unv.), Weizenheu 7—8 (6—7), Kleeheu 8—9 (7—8), drahtgepreßtes Stroh 4,5—5,5 (unv.) Mark.

Entschädigung der Kriegsschäden.

Ueber die bereits angekündigte Zwischenaktion zur Entschädigung der Kriegsschäden (Verdrängungs- und Liquidationsschäden) wird von gut unterrichteter Seite verlautbart, daß es in langen und schwierigen Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft der Interessierten mit der Regierung gelungen ist, eine Vereinbarung über die Verwendung der für diese Zwischenaktion zur Verfügung stehenden Geldmittel zu erzielen, die verwendet werden sollen: 1. zu weiteren Entschädigungen für Kleingeldbesitzer, 2. zur Bildung von Fonds für Härtebeihilfen und Darlehen zur Erhaltung und Wiederaufbau von Mittelstandsexistenzen, 3. zu einem Wiederaufbaumonds für Großgeschädigte, insbesondere im Auslande und in den Kolonien.

Ueber die Verwendungsrichtlinien schweben noch Verhandlungen; sie stehen aber vor dem Abschluß. Soviel bis jetzt festgestellt werden etwa drei Siebentel der verfügbaren Mittel zur gleichmäßigen Entschädigung für kleine Schäden verwendet, und zwar dürften Schäden bis zu 1500 Mark Friedenswert voll ersetzt werden. Für Schäden von 1500 bis 3000 Mark Friedenswert sind 10 Prozent in Aussicht genommen, für solche von 3001 bis 50000 Mark 5 Prozent. Alle früheren Entschädigungen sollen in Goldmark umgerechnet und von den zu erredenden Höchstsummen in Abzug gebracht und der Unterschied in bar ausgezahlt werden. Ueber die Art der Umrechnung der Vorleistungen in Goldmark sind noch Verhandlungen im Gange. Für Schäden im Friedenswert von mehr als 30000 Mark gilt diese Regelung nicht. Etwa ein Drittel der verfügbaren Geldmittel soll für Beihilfen und Darlehen für Geschädigte aus dem Mittelstand bereitgestellt werden. Ein besonderer Fonds soll gebildet werden für Beihilfen zur Beseitigung besonderer Härten und zur Linderung besonderer Notlage. Aus einem zweiten Fonds können Darlehen für landwirtschaftliche Betriebe gegeben werden. Ein dritter Fonds ist für Darlehen an solche Geschädigte aus dem

selbständigen Mittelstand bestimmt, die Mittel zur Gründung oder Aufrechterhaltung einer selbständigen wirtschaftlichen Existenz bedürfen.

Von Seiten der Geschädigtenorganisationen wird hierzu bemerkt, daß es sich hierbei nur um eine Zwischenaktion handle, um einige der schlimmsten Härten des Entschädigungsverfahrens zu mildern. Es handle sich nicht etwa um eine den Rechtsansprüchen und dem Rechtsbewußtsein entsprechende Neuregelung des Entschädigungsverfahrens dazu reichenden die bereitgestellten Mittel bei weitem nicht aus, und um eine solche Verbesserung der Entschädigung gehe der Kampf mit ungebrochener Energie weiter, die Forderung auf Gleichstellung mit den Rhein- und Ruhrgeschädigten, nach Ausstellung einer Schuldenerkenntnis durch das Reich und nach der endgültigen materiellen Regelung dieser Entschädigungsansprüche bleibe von dieser Zwischenaktion unberührt aufrechterhalten.

Wechsel erst nach Eingang umsatzsteuerpflichtig.

Der Reichsfinanzminister hat neuerdings vorbehaltlich der Entscheidung der Finanzgerichte folgende Bestimmung getroffen: Wird Zahlung durch Wechsel vereinbart, so gilt das umsatzsteuerpflichtige Entgelt nicht schon durch Hingabe des Wechsels, sondern erst mit der erfolgten Befriedigung des Gläubigers durch Weitergabe oder Einziehung als vereinnahmt. Vergütet der Abnehmer dem Lieferanten die Distontspesen, so stellen sie Beiträge dar, die der Leistungsberechtigten aufwenden muß, um seine Schuld gegenüber dem Leistungspflichtigen in vollem Umfang abzutragen und daher umsatzsteuerpflichtig. Trägt der Lieferant die Distontspesen, so entfällt die Umsatzsteuerpflicht, da er insoweit ein Entgelt nicht vereinnahmt.

Schweinemärkte.

Ellwangen: Zufuhr 60 Saug- und 7 Läufer-schweine. Preis für Saugschweine 50 Mark, für Läufer 100—140 Mark pro Paar. — Crailsheim: Zufuhr 42 Läufer und 435 Milchschweine. Preis für 1 Paar Läufer 80—160, Milchschweine 50—38 Mark. Handel lebhaft. — Gerabronn: Zufuhr 74 Milchschweine. Alles verkauft zum Paarpreis von 40—70 Mark. — Künzelsau: Zufuhr 251 (verkauft 200) Milchschweine und 5 (2) Läufer. Das Paar Milchschweine kostete 50—70 Mark, die Läufer 123 Mark. — Münsingen: Zufuhr 158 Milch- und 3 Läufer-schweine. Erstere kosteten 21—41, letztere 48 Mark pro Stück. — Ulm: Zutrieb 122 Milch- und 6 Läufer-schweine. Milchschweine 25—35, Läufer 65—85 Mark. — Laupheim: Zufuhr 4 Mutter-, 20 Läufer- und 82 Saugschweine. Ein Mutter-schwein kostete 211 Mark, Läufer 58—75, Saugschweine 28—35 Mark. — Ulmhausen: 1 Paar Läufer kostete 90 Mark, Ferkel 50 Mark.

Alten: 1 Paar Milchschweine 45—65, Läufer 105 bis 120 Mark. — Ravensburg: Ferkel 26—40, Läufer 45 bis 80 Mark pro Stück. — Saigau: 1 Paar Ferkel 60—70 Mark. — Herbertingen: Ferkel 20—35, Mutter-schweine bis 240 Mark pro Stück.

Hopfen.

(S.C.B.) Renningen O.A. Leonberg, 8. Febr. Kürzlich wurden hier zwei Partien Hopfen verkauft zu 330—340 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen jeherberichtlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Versteckkosten in Betracht kommen. D. Schriftl.

Briefkasten.

Ein Leser des „C. L.“ aus dem Bezirk schreibt uns:

„Ich erhalte fortwährend Muster-sendungen von allen möglichen Gegenständen, die ich nicht bestellt habe. Meine Frau nimmt sie an in meiner Abwesenheit. Sollten sie nicht gefallen, heißt es, möge ich sie wieder zurücksenden. Wie ist die Rechtslage? Bin ich genötigt, etwas zurückzusenden und das Porto dann einzuverlangen? Ich ließ bisher die Gegenstände liegen, dann konnten sie jederzeit abgeholt werden.“ — Im vorliegenden Fall ist die Annahmeverweigerung, die sogleich bei der Uebergabe durch den Postbeamten vorgenommen werden muß, der einfachste Weg. Sie können ja ihre Familienangehörigen dementsprechend anweisen. Die Firmen werden dann bald die Ihnen unerwünschten Sendungen einstellen. Nehmen Sie eine Muster-sendung an, so sind Sie bei Nichterwerb verpflichtet, dieselbe auf Kosten des Absenders wieder zurückzusenden. Wir empfehlen Ihnen, in solchen Fällen den betr. Firmen auf einer Postkarte mitzuteilen, daß die zugegangenen Muster-sendungen bis zum Eintreffen des Rückportos zur freien Verfügung bei Ihnen lagern. Sie sind dann rechtlich vollkommen gedeckt.

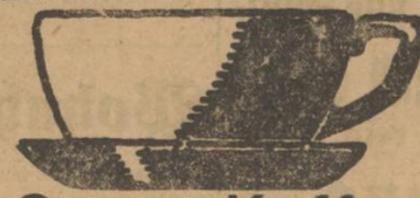
In meinem Bahnhofständchen ist ein
Geldbeutel
mit Inhalt
liegen geblieben, im Friseur-geschäft ein
Schirm
stehen geblieben.
Abzuholen bei
J. Odermatt.
Stammheim.
Eine
Schaff-
Ruh
steht dem Verkauf aus
Albert Pfeiffle.

Einem
Kleiderkasten
und einen
Weißzeugkasten
verkauft
Eg. Kentschler,
Zavelstein.
Breitenberg.
Sehe eine gute

Ruh = Ruh
36 Wochen trächtig, dem Verkauf aus.
Michael Burkhardt.

Pünktliche Frau
sucht Wäsche zum
Waschen u. Bügeln
anzunehmen, auch
Familienwäsche.
Dies kann auch geflickt werden. Schonende Behandlung zugesichert. Nähere Auskunft erteilt
Frau Hennefarth, Mühlweg 237.
Unterzeichneter hat circa
40 Ztr. gut eingebrachtes
Wiesenheu
zu verkaufen
Friedrich Süßer beim
Rathaus Deckenpfronn.

Terrazzo-
wasserstein-
garnituren
aller Größen
verkauft billigst
Gottlieb Pfeiffer,
Baugeschäft, Vorstadt 240
Zwei gebrauchte
Herde
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Reichert.
Legt Wert
auf Ihre Kundschaft!

Serva-Kaffee
beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernsprech-Nummer 120.

Besuchskarten
und -Anzeigen
erhalten Sie rasch in der
A. Delshäger'schen
Buchdruckerei Calw
Unionbritetts
treffen nächster Tage ein.
Kohlen alle Sorten
bei Waggonen Bergwerkspreisen, empfiehlt billigst und nimmt Bestellungen jederzeit entgegen
Carl Straife,
A l t h e n g f e t t .

Calw.
Grundstücksverpachtung
 am Freitag, den 13. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr
 und zwar:
 15 ar Gartenland am Teufelweg, in mehrere Stücke
 abgeteilt,
 20 ar Gartenland in der Uhlandstraße, in mehrere
 Stücke abgeteilt,
 20 ar Acker an der Steurinne, hinter Schölen.
 Zusammenkunft beim Erholungsheim Libanon;
 nachmittags 1/2 6 Uhr im Rathaus;
 1 Morgen Acker und Wiese beim Calwer Hof (früher
 Rüdinger).
 Den 9. Februar 1925,
 Stadtpflege.

Emberg.

Brennholz-Verkauf.
 Die Gemeinde verkauft am nächsten Samstag,
 den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr
 auf dem Rathaus
110 Nm. Brennholz.
 Gemeinderat.

Schniech-Emberg,
 den 9. Februar 1925.
Dankfagung.

 Für die vielen Beweise wohlwunder
 Liebe und herzlicher Teilnahme, die wir beim
 Heimgang unseres lieben, unvergesslichen
 Vaters
Johannes Fenchel
 in so reichem Maße erfahren durften, sprechen
 wir unsern innigsten Dank aus. Besonders
 danken wir Herrn Pfarrer Gutbrod für seine
 teilnehmenden Besuche und trostreichen Worte
 am Grabe, sowie Herrn Hauptlehrer Jung
 für den geleiteten Gesang, den Herren Ehren-
 trägern und dem verehrlichen Veteranen- und
 Kriegerverein Teinach. Auch danken wir allen
 denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte
 begleitet haben.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Lützenhardt, den 9. Februar 1925.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme, welche wir während der Krankheit
 und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters
Martin Bürtle 
 erfahren durften, für die so zahl-
 reiche Beileidung zu seiner letzten Ruhestätte,
 für die trostreichen Worte des Herrn Stadt-
 pfarrers Eberhardt, für den wohlwundernden Ge-
 sang der Mädchen unter Leitung des Herrn
 Oberlehrer Schneider, sowie den Herren Ehren-
 trägern für ihren letzten Liebesdienst sprechen
 wir unsern herzlichsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Kleesamen und Grassamen
 aller Art
**Saatgetreide, sowie alle sonsti-
 gen landwirtschaftlich. Samen**
 liefert in keimfähig. rein. Ware
Otto Jung
Landesprodukte, Calw.
 (Vertragsfirma mit der Landesanstalt
 für Samenprüfung in Hohenheim).

Freundliche
Einladung an Stadt und Bezirk
 auf
Donnerstag, d. 12. Februar, abends 8 Uhr
 ins **Bereinshaus.**
Vortrag
 von
Missionar Krenz
 Kandidat zum Landeskirchentag
 über
die Aufgaben unserer Kirche

Herr Missionar Krenz ist als Kandidat zum
 Landeskirchentag aufgestellt von einem auf breiter
 kirchlicher Grundlage ruhenden Wahlausschuß
 (5 Vertreter rein kirchlicher Richtung, 10 Vertreter
 der altpietistischen, Hahn'schen und Pregelzer'schen
 Gemeinschaftsrichtung.) Herr Krenz steht zur Landes-
 kirche und zu allen kirchlichen Gemeinschaften alter
 Richtung in gleich naher Beziehung.
 Ohne jegliche Sonderinteressen vertritt Herr Krenz
 die Arbeit der Kirche am gesamten Kirchenvolk
 und ist für die Wähler aller Kreise da.
 Er nimmt eine durchaus klare und unzwei-
 deutige Stellung gegenüber Kirche und Gemein-
 schaft ein und wird die Kirche gegenüber den Ge-
 fahren der Abspaltung und ähnlich gerichteter
 Bestrebungen ungehemmt und mit voller Ueber-
 zeugung vertreten.
 Seine Wahl kann jedermann mit freudigem
 Herzen empfohlen werden.
Im Namen des Wahlausschusses:
 Amtsgerichtsrat Hölder
 Mittelschullehrer Beck.

Imprägnierte Regen-Mantelstoffe
 auch zu Windjacken usw. geeignet
Loden, Tirkey für Sportanzüge
Manchester, Samt Cord in vielen Farben
Covercoat zu Frühjahr- und Sommerüberzieher
Hermann Münz, Maßschneiderei, Calw
 Postgasse 133.

**Konfirmanden-
 Anzüge**
 in groß und schön bemusterter
 Auswahl
 in allen Preislagen
Friedrich Wegel, Calw, Badstraße
 Spez.: Herren- und Knaben-Bekleidung.

Wohnhaus 
 samt oder auch ohne Stall und Scheune
 und schönem Hofraum, geeignet für
 Handwerker (Schmied oder Wagner), steht keiner am Plage
zu verkaufen.
 Zuschriften unter H. G. 680 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

**Für heute
 ausverkauft!**
 So geht's hier jeden Tag, ein gutes
 Zeichen für die Qualität und Preiswürdig-
 keit der Feinkostmargarine „Schwan im
 Blauband“. Alle Hausfrauen loben das
 köstliche Aroma und den feinen Ge-
 schmack.
 Auch beim Kochen,
 Backen und Braten
 bewährt sie sich
 vorzüglich.
**Preis 50 Pf. das Halbpfund in der
 bekannten Packung.**
**Schwan im
 Blauband** frisch
 gekaut
 Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
 Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
 kannte zu unserer am **Donnerstag, den 12. Feb-
 ruar 1925** in unserem elterlichen Haus, Gäßhof
 z. „Hirsch“ in Oberreichenbach stattfindenden
Hochzeitsfeier
 sowie am **Sonntag, den 15. Februar 1925** zur
Nach-Hochzeit
 freundlichst einzuladen.
Friedrich Kirchherr
 Sohn des Friedrich Kirchherr, Hirschwirt in Ober-
 reichenbach
Regine Keppler
 Tochter des David Keppler, Hirschwirt in Würzbach.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr in Ulburg.

**Geübte
 Handstrickerinnen**
 finden sofort
 dauernde Beschäftigung
 bei **Christ. Lud. Wagner.**

Forstamt Hirsau.
**Nadelstammholz-
 Verkauf.**
 im schriftlichen Aufstreich.
 Am **Freitag, d. 20. Feb-
 ruar 1925, nachmittags 3 1/2**
 Uhr im „Röble“ in Hirsau
 aus Staatswald Distrikt
 Ottenbronnerberg, Mibürger-
 berg, Lützenhardt u. Wecken-
 hardt 1083 Fo. mit Fstn.
 Langh.: 84 I., 401 II.,
 402 III., 103 IV., 26 V., 1 VI.,
 XI. Sägh. 23 I., 75 II.,
 22 III. Kl. 1085 St. 2115 Ea.
 mit Fm. Langh.: 151 I.,
 289 II., 511 III., 333 IV.,
 329 V., 79 VI. Kl. Sägh.
 22 I., 33 II., 11 III. Kl.
 Losverzeichnis von der
 Forstdirektion G. F. H. Stutt-
 gart.

Gesucht wird für den
 Vormittag
älteres Mädchen
 oder **Frau**
 zur Hilfe im Haushalt
Marie Wagner,
 Bismarckstraße.

Gesucht
 tüchtiges
Mädchen
 zum Servieren
 und Zimmerarbeit.
 Guter Verdienst.
Frau Kurienbauer
 Gasthof u. Pension
 z. „Löwen“ Nagold,
 Fernsprecher 91.

Ziehung
12. Februar 1925
**Haus des Deutschtums-
 Geld-Lotterie**
 5033 Geldgewinne Mark
150000
50000
20000
10000
 Hauptgewinn:
 Lose zu **Mark 3** —
 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk.
 Porto und Liste 35 Pfg. mehr.
J. Schwickert, Stuttgart
 Marktstr. 6 und Königstr. 1
 Postcheckkonto 2005
 sowie alle Verkaufsstellen.

W. Winz, Friseur.
 20—25 Btr. gut
 eingebrachtes
Heu
 zu verkaufen.
 Kurhaus Bleiche, Hirsau

Stangen
 sowie 5. und 6. Klasse
Stammholz
 kaufen jedes Quantum
Pfeiffer & Dorn
 mech. Holzwarenfabrik
 Althengstett.
 1 Satz Clarinetten
 A, B, C, D, Mk. 160.—;
 1 Zugposaune neu
 Mk. 60.—;
 1 Oboe
 Mk. 70.—
 zu verkaufen.
 Pforzheim, St. Georgen-
 feige 19, 3. Stock.